

Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
Band: 9 (1905-1906)

Artikel: Volkstümliches aus dem Frei- und Kelleramt
Autor: Meier, S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-110681>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Volkstümliches aus dem Frei- und Kelleramt.

Von S. Meier, Lehrer in Jonen.

(Fortsetzung.¹⁾)

Die Maiandachten.

Der Monat Mai ist speziell der Mutter Gottes gewidmet. Es werden deshalb in diesem Monat überall entweder jeden Tag, mindestens aber jeden Sonn- und Festtag, besondere Maiandachten abgehalten, die ungefähr eine Stunde dauern. Jonen hält sie an Sonn- und Festtagen in der Muttergotteskapelle Jonental. Sie beginnen abends 4 Uhr mit einem Rosenkranz, dann trägt der Kirchengesangverein, zuweilen auch der Männerchor oder Kirchensänger der Nachbarschaft ein Marienlied vor, hernach folgt eine Predigt, die entweder vom Ortpfarrer selber oder einem Geistlichen der Nachbarschaft gehalten wird. Den Schluss der Andacht bildet ein zweites Marienlied. Der Volkszudrang ist meist ein ganz bedeutender, namentlich bei schönem Wetter. Es kommen Leute aus allen benachbarten Gemeinden, sogar aus dem „Züripiet“, sodass die Kapelle nie imstande ist, alle Anwesenden aufzunehmen und viele genötigt sind, draussen zu bleiben. Vor Jahren wurden auf dem Vorplatze noch Zuckerwaren feilgehalten, was die Unruhe noch vermehrte.

In Merenschwand findet die Maiandacht ebenfalls an Sonn- und Festtagen statt. Sie beginnt in der Regel abends halb sieben Uhr und besteht aus: 1. Predigtlied (vierstimmiges Marienlied), 2. Predigt, 3. Pange lingua, 4. Rosenkranz, 5. Litanei, 6. Marienlied, 7. Segen, 8. Laudate.

Lunkhofen hält alle Tage nach dem Morgengottesdienst am Muttergottesaltar Maiandacht, bestehend aus lauretanischer Litanei und langem Gebet; ausserdem an Sonn- und Festtagen, abends halb acht Uhr Predigt, drei Vaterunser, Glauben, Lied und feierlicher Segen mit dem Hochwürdigsten. Am vorletztjährigen Auffahrtsfeste wurde sie mit dem Nachmittagsgottesdienste verbunden. Letzterer bestand infolge dessen aus Rosenkranz, Vesper, Predigt, Litanei und Segen. Sarmensdorf und Hägglingen haben jeden Maiabend Maiandacht, jeweilen mit Rosenkranz und Litanei, Segen und dazu an Sonn- und Festtagen noch eine Predigt.

¹⁾ S. ARCHIV IV, 17. 167. 221. 321; V, 115; VI, 110. 241; IX, 32. 128. 211.

In der Dorfkapelle Aristau wird jeden Maiabend Maiandacht gehalten mit Rosenkranz und „Muetergottesletenei.“

Die Bittwoche und die Bittgänge.

Wenn die Wiesen sich wieder mit Frühlingsgrün bedeckt haben, und an den Obstbäumen der farbige Blütenschmuck erscheint, so kommt für die katholische Bevölkerung auch die Zeit der Bittgänge. Die ersten derselben werden, wie bereits gemeldet, abgehalten am Markustage, 25. April. (Die Markusprozession „hat zuerst Papst Gregor in der Stadt Rom angeordnet. Anlass dazu gab ihm die Pest, welche so stark überhand genommen hatte, dass die ganze Luft vergiftet worden, und Solche, die nur niessten, tot niederfielen.“ Coffine) Zwei Tage vor „Marxetag“, d. h. an St. Georg („Sant Jörgg“), also am 23. April, hält Merenschwand einen Bittgang nach Mühlau, am 24. April Bünzen einen solchen nach Waltenschwil und am Montag nach Markus Tägerig einen nach der Klosterkirche Gnadental. Ein bevorzugter Tag für Abhaltung von Bittgängen ist für einzelne Gemeinden des Freiamts sodann auch der „Maitag“ (1. Mai). An diesem Tage gehen nämlich Muri nach Boswil „mit Chrüz“, Sarmenstorf nach Wohlen, Hägglingen nach Göslikon, Dottikon nach Villmergen, Sins nach Beinwil, Merenschwand über Rickenbach nach der St. Wendelkapelle in der Hagnau. Die eigentliche Zeit aber für die Bittgänge ist die sechste Woche nach Ostern, oder die Bittwoche. Sie fällt meist in den Monat Mai und ist dem Volke besonders bekannt unter dem altherkömmlichen Namen „Ufertwoche“ [Himmelfahrtswoche] und „Chrüzwoche“ [Kreuzwoche]. „Ufertwoche“ heisst sie, weil das Auffahrtsfest in diese Woche fällt, „Chrüzwoche“, weil man während derselben mit „Chrüz gohd“. Die Kirche nennt die Bittgänge in der Bittwoche „Oeschprozessionen“ [Oesch = Flur].

Einzelne Gemeinden gehen namentlich am Dienstag und Freitag mit „Chrüz“, weshalb diese Tage auch „Chrüzstigt“, bzw. „Chrüzfritig“ genannt werden; im allgemeinen aber werden die Bittgänge an den ersten drei Tagen der Bittwoche abgehalten. Ist das Wetter schlecht und regnerisch, so unterbleibt hie und da ein Bittgang. Bezeichnend ist eine Redensart unserer protestantischen Nachbarn im „Züripiet“: „Solang as di Kato-lische mit de Stange (d. h. mit Kreuz und Fahnen) im Näbel ume laufid, isch's Wätter nid guet.“

Die Zusammensetzung, der Beginn und der Verlauf der „Chrüzgäng“ [Bittgänge] ist im allgemeinen gleich wie bei den Prozessionen am Markustag. An welchen Tagen der Bittwoche und wohin die einzelnen Pfarreien des Frei- und Kelleramtes Bittgänge veranstalten, ist aus nachfolgendem Verzeichnis ersichtlich:

	Montag nach	Dienstg. nach	M'woch nach	Auffahrt nach	Freitag nach	Samstag nach
Abtwil	Sins	Auw	—	—	—	—
Auw ¹⁾	Sins	Rüstenschw. (Kapelle)	Beinwil	—	—	—
Beinwil ²⁾	um d. Kirche	Merenschw.	um d. Kirche	—	Muri	—
Berikon	Zufikon	Oberwil	Eggenwil	Feldumgng. (Nachm.) ³⁾	—	—
Bettwil	—	—	dch.'s Dorf	dch.'s Dorf	dch.'s Dorf	—
Boswil	Waltenschw.	Martinskap. in Boswil	nach der alten Kirche	—	Sarmensdf. ⁴⁾	—
Bremgart.	—	—	geht nicht	—	—	—
Bünzen	bis „z'mittz' is Dorf“	Boswil	um d. Kirche	—	Bremgart.	—
Dietwil	St. Katharin.	Sins	—	—	Oberrüti	Kapelle in Fenkrieden
Dottikon	Villmerg.	um's Dorf	Hägglng.	—	—	—
Göslikon	Bremgart.	Niederwil	—	—	Gnadental	—
Hägglng.	Tägerig	—	Dottikon	Flurumgng. (Nachm.)	—	—
Hermetschw.	Göslikon	Bünzen	—	um's Dorf	—	—
Jonen	Lunkhof.	um's Dorf	Jonenthal	—	—	—
Lunkhofen	Jonental	—	Jonen	—	—	—
Mellingen	—	—	geht nicht	—	—	—
Merenschw.	—	Kapelle Wohlensch.	Aristau (Kapelle)	—	Hagnau (Kapelle)	—
Mühlau	Sins	Merenschw.	—	—	—	—
Muri	Langdorf	Langdorf	Langdorf	—	Merenschw.	—
Niederwil	Göslikon	Gnadental	—	Flurumgng. (Nachm.) ⁵⁾	—	—
Oberrüti	—	—	Dietwil	—	Sins	—
Oberwil	Berikon	Lunkhof.	um's Dorf	—	Jonenthal	—
Sarmensdf.	Boswil	über's Dägerli z. K. St. Wendel	Büttikon (Kapelle)	—	—	—
Sins	Auw	Abtwil ⁶⁾	—	—	Beinwil	Dietwil
Tägerig	Niederwil	Mellingen	Wohlensch- wil	u. Dorf z. Lour- deskap. Nachm.	—	—
Villmerg.	Hilfikon Schlosskap.	Dottikon	um's Dorf	—	Sarmensd.	—
Waltenschw.	um d. Kirche	um d. Kirche	Boswil	—	Sarmensd.	—
Wohlen	—	—	—	Flurumgng. (Nachm.)	—	—
Wohlensch- wil	Mägenwil (Kapelle)	Tägerig	Hägglng. Kap. Emaus b. Bremgart.	—	St. Antonik. b. Mellingen Lunkhofen	—
Zufikon	Eggenwil	—	—	—	—	Berikon

¹⁾ Ausserdem am 30. April nach Rüstenschwil, am 3. Mai nach Mühlau, am 4. Samstag nach Ostern nach Abtwil.

²⁾ Am Mittwoch nach Ostern auch nach Sins.

³⁾ Vor vier Jahren am Samstag nach Auffahrt.

⁴⁾ Seit drei Jahren abgestellt.

⁵⁾ Früher am Mittwoch vorher. Die Prozession bewegt sich (ohne Himmel und Hochwürdigstes) von Niederwil nach Nesselbach, dann der Landstrasse nach, schliesslich wieder zum Ausgangspunkt zurück.

⁶⁾ Früher am 10,000 Rittertag (22. Juni). In Niederwil werden zwei Altare aufgerichtet, ebenso in Nesselbach.

Am Donnerstag, als am Auffahrtsfest, findet in Münster, Kt. Luzern, der bekannte „Meusterumgang“ statt, der auch aus dem Frei- und Kelleramt, ja sogar aus dem Baderbiet Zuzug erhält. Als mein Vater in seinen jungen Jahren einst mit meinem Grossvater an den Münster-Umgang gehen konnte, trafen beide einen von Hägglingen, der barfuss an der Prozession teilnahm. Auf ihr Befragen, warum er barfuss gehe, wurde ihnen der Bescheid, es geschehe infolge eines Gelöbnisses. Er habe nämlich ein „Weh“ [Fallsucht] gehabt und deshalb versprochen, barfuss zur Kirche und wallfahrten zu gehen, in der Hoffnung, er werde dann dadurch von seinem Leiden befreit werden. Seine Hoffnung habe sich auch wirklich erfüllt, das Weh „seig dehinde blibe.“

In Sarmensdorf, wo am „Chrüzfritig“, wie aus obiger Liste ersichtlich ist, drei „Chrüzgäng“ zusammenkommen, wird an jenem Tag für jeden Bittgang eine besondere Messe gelesen und nachher für alle eine Predigt nebst feierlichem Hochamt gehalten. Das Zusammenkommen so vieler Leute verursachte aber vor Jahren nicht selten unter den jungen Burschen Schlägereien und andern Unfug. Es erzählte z. B. ein alter Mann, wie die jungen Burschen nach der Klostersaufhebung (1841) den „Bernerpierter Wibere“ welche nach Sarmensdorf kamen, um Zuckerwaren feilzubieten, die „Chrömliständ“ mutwilligerweise umgeworfen und die dabei auf den Boden fliegenden „Chrömli“ genommen hätten.

Am Samstag nach Auffahrt kommen aus dem Baderbiet herauf die Künter ins Jonental mit „Chrüz“ und am Montag nachher „d'Bäliker“ [die Leute von Bellikon]. Beide Kirchgänge haben einen Weg von nahezu drei Stunden zurückzulegen, um nach Jonental zu gelangen. Sie müssen deshalb schon morgens halb vier Uhr aufbrechen. Das Zeichen zur Sammlung wird durch „horne“ [Hornsignal] kundgetan. Am Bittgang nehmen auch Kinder teil. Früher wurde den Leuten bei ihrem Durchzug durch Lunkhofen geläutet („dureg'lütet“), wofür der Lunkhofer Sigrüst vom „Chilchmeier“ von Künten eine Gratifikation an Geld erhielt.

Der Oberrüter Umgang.

Ein besonderer Tag ist für die Gemeinde Oberrüti, Oberfreiamt, der „Heligchrüztag“ oder Kreuzauffindung (3. Mai). Herr Lehrer Kressibuch schreibt mir darüber: „An diesem Tage findet

hier der Bittgang um die Gemeinde statt, jedes Jahr an diesem Tage, bei Regenwetter am darauffolgenden Sonntag. Es beteiligt sich daran die ganze Gemeinde: voran, wie bei den Bittgängen, Fahnen und Kreuz, dann folgen die Knaben und Männer, auf diese die Sänger, dann die Mädchen und Frauen. Der „Himmel“ wird nicht umgetragen. Ein Gelöbniß liegt der Prozession meines Wissens nicht zugrunde. Es ist ein Flurumgang, um den Segen Gottes auf die Fluren herabzuflehen. Die Prozession bewegt sich ins Dorf, nach dem Bahnhof, an der Widen vorbei, zurück ins Dorf, nach dem Oberdorf, unterhalb der Winterhalten vorbei nach den Höfen, der Beugen und zurück in die Kirche. Auf dem Wege werden vier Stationen gemacht. Bei jeder Station wird ein Evangelium verlesen. Der Kirchenchor singt beim Verlassen und bei der Ankunft in der Kirche, ferner vor und nach jedem Evangelium. Bei der Ankunft an jeder Station wird mit allen Glocken geläutet. Beginn des Bittganges um 12 Uhr, Beendigung um ein Viertel vor 3 Uhr.

In Dietwil findet ein ähnlicher Flurgang statt, und zwar am ersten schönen Sonntag nach dem „Weissen Sonntag“ ausgenommen am Maienfest“.

Der Beinwiler Flurumgang.

Wie Oberrüti, so hält auch Beinwil eine grosse Prozession zur Segnung der Felder ab. Dieselbe findet schon am Weissen Sonntag statt, bei ungünstigem Wetter am darauffolgenden Sonntag und beginnt nachmittags 1 Uhr. Erst geht der Zug, den ausser dem Pfarrer auch der Kaplan begleitet, in südlicher Richtung dahin nach „Wiggel“ [Wiggwil], wo er beim Kreuz oben im Dörfchen anhält, und wo der Pfarrer das erste Evangelium verliest. Dann bewegt er sich gegen Westen über den untern Horben auf den Scheitel des Lindenberges hinauf zum „Schloss“ Horben, einem der schönsten Luftkurorte des ehemaligen Klosters Muri. In der Kapelle neben dem Schloss wird das zweite Evangelium verlesen. Hernach gehts nördlich nach „Brouel“ [Brunnwil] hinunter. Hier findet der dritte Halt statt, und der Pfarrer liest an einem extra errichteten Altar, einem sog. Fronleichnamsaltar das dritte Evangelium. Das vierte und letzte Evangelium wird in der Kapelle des kleinen Dörfchens Winterswil, $\frac{1}{4}$ Stunde nordöstlich von Brunnwil gelesen. Von Winterswil kehrt die Prozession nach Beinwil zurück, wo sie

etwa um vier Uhr wieder eintrifft. Es ist dies die grösste Prozession der Pfarrei Beinwil.

Der Boswiler Flurumgang.

Einen Flurumgang hat auch Boswil. Er findet ebenfalls im Mai statt, jeweilen an einem Sonntag Nachmittag und nach vorhergegangener Verkündigung von der Kanzel. Bei ungünstiger Witterung wird er am folgenden schönen Sonntag abgehalten. Der Traghimmel wird nicht mitgenommen, bloss Kreuz und Fahnen. Bevor die jetzige neue Kirche erbaut war, nahm die Prozession ihren Weg (von der alten Kirche weg) durchs „Ant-haut“ hinauf zur Landstrasse, die gegen Muri führt, dann derselben nach durch das Dorf bis zum Schulhaus, von dort auf der Bünzerstrasse bis zur Bahnlinie, dann auf der Femgasse zur Kirche zurück. Unterwegs wurde laut der Rosenkranz gebetet und an vier verschiedenen Orten Halt gemacht. Die Halt-pausen wurden vom Pfarrer ausgefüllt durch das Lesen verschiedener Gebete, durch Besprengung der Felder mit Weih-wasser und Erteilung des Segens mit dem „Wätterchrüz“, das ist das Kruzifix, mit welchem in der Kirche von einem „Helig-chrüztag“ zum andern (Kreuzauffindung, 3. Mai, und Kreuzer-höhung, 14. September) jeden Morgen nach der Messe, der „Wättersäge“ gegeben wird zur Abwendung von allerlei Unge-witter.¹⁾ Die Dauer des Umgangs betrug damals zwei Stunden. Der Zweck desselben ist der gleiche, wie bei den bereits be-schriebenen Prozessionen von Beinwil, Oberrüti und Dietwil, d. h. es ist ebenfalls eine Prozession zur Segnung der Felder. Die Verkündigung von der Kanzel wird vom Volksmund übersetzt mit den Worten: „Hött gönd-s' go d'Fälder bsägne“.

Die Prozessionen der Gemeinden Althäusern, Birri-Aristau, Arni Anglikon und Unterlunkhofen.

Ausser den bis jetzt genannten grossen Prozessionen und Umgängen unserer verschiedenen Kirchgemeinden sind noch be-

¹⁾ Früher war es allgemein üblich, dass der Sigrüst bei einem schweren Gewitter die Glocke läutete. Man hiess das „über Wätter lüte“. Jetzt ist der Brauch so ziemlich abgegangen, der Blitzgefahr halber. Ein Bewohner von Zufikon, in welchem Dorfe bei schweren Gewittern mit der sog. „Wätterglogg“ immer noch geläutet wird, behauptete zwar im Laufe dieses Sommers, als von einem gewissen gewitterreichen Tage die Rede war: „Meer händ de säb Morge drümol g'lüte und alimol hed's sofort ghört.“ [hörte das Gewitter sofort auf].

sondere Bittgänge zu nennen aus Orten, die einer Kirche entbehren, wie Althäusern, Birri-Aristau, Arni, Anglikon und Unterlunkhofen. Die erstern zwei Ortschaften sind pfarrgenössig nach Muri, besitzen aber Mess-Kapellen; Arni und U.-Lunkhofen müssen nach Lunkhofen zur Kirche. Arni hat gar kein Gotteshaus. U.-Lunkhofen hat eine Gebetskapelle. Anglikon ist kirchgenössig nach Villmergen, besitzt aber eine Dorfkapelle, in welcher jeden Mittwoch Messe gelesen wird. Nun veranstaltet Althäusern jedes Jahr jeweilen am Auffahrtsabend eine Art Flurumgang, wobei sich die Prozession von der Kapelle weg mit Kreuz und Fähnchen und unter lautem Gebet zum aussichtreichen Wirtshaus „zum Kapf“, dem ehemaligen Lusthaus der Klostermönche von Muri bewegt, um von dort auf einem Umwege und am Feldkreuz nördlich vom Kapf vorbei wieder zur Kapelle zurückzukehren. Ferner wird ebenda am Dreifaltigkeitssonntag, abends, ein Bittgang nach der Kapelle Aristau abgehalten. Das Kreuz und das Fähnchen der Aristauer gehen der Prozession eine Strecke weit entgegen. In der Kapelle zu Aristau — wo der Pfarrhelfer von Muri das Jahr hindurch jeden Dienstag eine Messe liest — wird ein Rosenkranz gebetet, dann kehren die „Althüserer“ wieder heimwärts, eine Weile begleitet vom Aristauer Kreuz und dem Fähnchen.

Einen Bittgang hält Birri am ersten Maisonntag ab, ebenfalls abends. Ein Knabe mahnt dabei die Leute zur Sammlung, indem er mit einer grossen Schelle, die er lebhaft schwingt, durchs Dorf hinauf geht. Nachdem sich die Teilnehmer beim „Heligstöckli“ mitten im Dorf zusammengefunden haben, ziehen sie betend, Kreuz und Fahnen an der Spitze, prozessionsweise nach der Kapelle in Aristau, wo ein Rosenkranz und die Muttergottes-Litanei gebetet wird. Bei der Rückkehr werden Kreuz und Fähnchen nicht mitgenommen, sondern im „Chilchli“ zurückgelassen bis am letzten Maisonntag. Erst an jenem Tage holt man sie wieder nach Hause. Das Aristauer Kreuz und Fähnchen erweist den „Birrere“ bei der Ankunft am ersten Maisonntag und bei der Rückkehr am letzten Maisonntag die gleiche Ehre wie den „Althüserere“ am Dreifaltigkeitssonntag.

Arni hatte schon im 18. Jahrhundert einen Flurumgang. Die Gemeinderechnung vom Jahre 1779 verzeichnet nämlich unter den Ausgaben folgenden Posten: „Mer von ein fendli zum Umgon im sumer 4 gl.“ Diese Flurumgänge waren noch in den

siebenziger Jahren des vorigen Jahrhunderts üblich, wurden dann aber durch eine Andacht ersetzt und zwar in der Weise, dass jeden Sonntag Abend im Schulhause gemeinschaftlich ein Rosenkranz gebetet wird. Der Flurumgang wurde im Sommer abgehalten, jeden Monat einmal, jedesmal an einem Sonntag. Der Weg, der dabei eingeschlagen wurde, war aber nicht jedesmal der gleiche: vielmehr zog die Prozession an diesem Sonntag dahin, an einem andern dorthin. Es war eher eine Art Zelgumgang. Dem Zuge der Betenden wurde stets ein Fähnchen vorangetragen.

Anglikon geht vom „Heiligchrüttag“ (3. Mai) bis zur Ernte jeden Sonntag Nachmittag um, und es können während der Dauer der Prozession zwei Rosenkränze gebetet werden. Bei ungünstigem Wetter unterbleibt der „Umgang“.

Unterlunkhofen endlich veranstaltet ebenfalls den Sommer hindurch, d. h. vom ersten Sonntag im Juni bis zum Rosenkranzfest (1. Sonntag im Oktober) jeden Sonntag, jeweilen abends, einen besondern Bittgang um einen Teil des Dorfes herum, mit Kreuz und Fahnen an der Spitze. Die Dauer der Prozession beträgt etwa eine halbe Stunde, und es wird während derselben bloss ein Rosenkranz gebetet.

Miszellen. — Mélanges.

Der Omisäger.

(Alte Parodie einer Leichenbitterformel im Appenzellischen Kurzenberger Dialekt.)

I wüüsch-i en guette Tag; geb-i Gott! — Fässlesch Haness ischt gstoorbe. D'Schwöschter Saara sälig, wo no lippt [lebt], 's Wyb und beidi Chend, de Vetter Tebes [Tobias] im Chräätobl ond d'Doratee [Dorothea] i de Sale [Gegend bei Heiden], diä Here Voorsteher i-de Grueb [Ort bei Heiden], de Fux ond de Haas, de Karinaalvogel [Kanarienvogel], älf Henne-n-ond de Gügerler [Hahn] losid bitte, dem verstoorbene Fässler die letscht Ehr z' erwyse. Gsangbüecher moond-r kani mitneh, aber langi Tschööpe [Fräcke]. Dehenne [hinten in der Kirche] tod-me Zäh klappe, im Füürägoh [Vorgehen gegen das Chor] tod-me hüüne [Heulen]. Es werd e tondesch-e wackeri Prei [Predigt] gee. De Lyb ond de Grend wäärid no guett am-m'r [ich